



DENKMAL- UND GESCHICHTSVEREIN BONN-RECHTSRHEINISCH e. V.

> CHANCE DENKMAL: ERINNERN. ERHALTEN. NEU DENKEN <

Das Bürgermeister-Stroof-Haus in Vilich

TAG DES OFFENEN DENKMALS 2020

Das Bürgermeister-Stroof-Haus ist in diesen Tagen eingerüstet, nach 40 Jahren zum ersten Mal, selbst an dem so „heiligen“ Tag des Offenen Denkmals: Das Dach wird repariert, und die Fassade erhält einen neuen Anstrich. Ist das nicht ein charakteristisches Zeichen für die dauerhafte Bewahrung eines Baudenkmals, das immerhin schon drei Jahrhunderte auf dem Buckel hat? -

Der in Deutschland seit 1993 begangene Tag des Offenen Denkmals steht jedes Jahr erneut unter einem von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz einheitlich vorgegebenen Motto. In diesem Jahr lautet dies:

CHANCE DENKMAL: *Erinnern. - Erhalten. - Neu Denken!*

Damit schauen wir auf das Denkmal in seiner gesamten langen Lebenszeit. Wir werfen einen Blick zurück, wir betrachten die Gegenwart, und wir wagen eine Aussicht in die Zukunft. Dabei erkennen wir das Denkmal als immerwährende „Chance“. Was kann ein Denkmal alles leisten, und wo kann es gar als Innovationsmotor dienen?

Ein Denkmal wahrt Historie, berichtet von Erleben und Geschehen. Es erzählt Geschichten, Erlebnisse und Geschehnisse. Es schafft Nähe und Vertrautheit, Wohlgefühl, Heimat und Identität. So ist der Schutz der Denkmale unerlässlich für den Fortbestand unseres kulturellen Erbes, sprich: ein wesentliches Moment in unserem Bemühen um Nachhaltigkeit. Der bewusste Umgang mit unserem Planeten, unseren Ressourcen und unserem eigenen Handeln – kaum ein anderes Thema ist aktuell so gesellschaftsrelevant. Die Denkmäler, ihr ökologischer Wert, werden dabei gerne unterschätzt; sie gelten manchen gar als ineffizient.

Bei dieser gesellschaftlichen Debatte kann die Denkmalpflege einen wichtigen Beitrag leisten.

So möchte der Denkmal- und Geschichtsverein Bonn-Rechtsrheinisch e.V. zum diesjährigen Tag des Offenen Denkmals am Beispiel des Bürgermeister-Stroof-Hauses zeigen, wie nachhaltig die Denkmalpflege denkt, agiert und wirkt – in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Chance Denkmal: *ERINNERN*

Das Bürgermeister-Stroof-Haus, wie es uns heute begegnet, ist über 300 Jahre alt. Es hat eine wechselvolle Geschichte. Wohl um 1720 errichtet, war es anfänglich ein ansehnliches Wohnhaus mit einem eher kleinen Gehöft, mit Pferd und Kutsche, mit zugehörigen Stallungen und Remisen und mit Baumgärten rundherum. Es war wohl das Haus eines leitenden Bediensteten am Freiadeligen Damenstift Vilich, das seit seiner Gründung (978, Äbtissin Adelheid) zugleich die hiesige Landesherrschaft innehatte. Vermutlich hat das Stift dieses Haus auch selber errichtet, im Zuge seines Erwerbs der Vilicher Wasserburg (Lede) 1716. 1780 könnte das Jahr sein, in dem es dann in die Hände von Leonhard Stroof (geb.1757) gelangt ist. Zunächst der Lehrer und Küster des Stifts, war Stroof 1791 zu dessen Verwaltungsmitarbeiter („Gerichtsschreiber“) aufgestiegen, dann, 1803 nach der Säkularisation, zum Leiter der neu entstandenen Amtsverwaltung Vilich, um schließlich der erste Bürgermeister der 1808 gegründeten Zivilgemeinde Vilich zu werden. Diese, erweitert um das Kirchspiel Küdinghoven, trat die Nachfolge der Stiftsherrschaft an - und markiert somit den Anfang des heutigen Stadtbezirks Beuel. (Der letzte der insgesamt vier Vilicher Bürgermeister, Friedrich Breuer, hat die Gemeindeverwaltung 1896 nach Beuel verlagert.)

Das Haus des Leonhard Stroof wurde also zugleich das erste Amtshaus des heutigen Stadtbezirks Beuel. Daneben war das Haus der Lebensmittelpunkt seiner Familie mit vielen Kindern - bis zu seinem Tod 1825. Anschließend war es das Wohnhaus eines anhaltend wachsenden Bauerngehöfts im Familienbesitz, begründet von seinem ältesten Sohn. Das blieb es ein gutes Jahrhundert lang, bis das Anwesen 1938 an eine ortsfremde Bauernfamilie verkauft wurde, die den Landwirtschaftsbetrieb in den 1960er Jahren peu á peu einstellte - in der Absicht, das Haus durch einen „modernen“ Neubau zu ersetzen. Die Wirtschaftsgebäude verfielen rapide; 1972 war auch das Wohnhaus leergezogen und ging seinem Verfall entgegen. Ihm drohte nun das gleiche Schicksal, wie es kurz zuvor das oberhalb gelegene traditionsreiche Dorfgasthaus (Düsterwald) betroffen hatte: unbarmherziger Abbruch und dann Ersatz durch einen überdimensionierten Neubau, historisch und städtebaulich fatal. Für die Dorfstruktur heute eine irreparable Schädigung.

Chance Denkmal: ERHALTEN

In dem Moment, als der Verfall deutlich wurde, trat der Denkmalverein auf den Plan. 1979 hatte er die erfolgreiche Wiederherstellung des gleichfalls vom Abbruch bedrohten Mehlemschen Barockhauses am Beueler Rheinufer (heute Musikschule) feiern können, zu dessen Rettung er 1975 eigens gegründet worden war. Dieser Verein machte sich nun an die Zukunftssicherung des Stroofschen Hauses in Vilich. Die örtliche Bürgerschaft wurde mobilisiert, die führenden Politiker überzeugt und eine öffentliche Finanzierung sichergestellt. Viel mühsamer dagegen war es, die privaten Eigentümer von ihren Abrissplänen abzubringen und zum Verkauf an die Stadt Bonn zu bewegen. Dieses Bemühen zog sich über mehrere Jahre hin, bis 1985, wobei allerdings am Ende das größere Hofgrundstück abgetrennt wurde, um es dennoch mit einem Neubau bestücken zu dürfen. Damit war der ehemalige Bauernhof-Charakter verloren. –

Mehrere Jahre gingen dann ins Land mit der Planung der drängenden, zugleich sehr umfassenden Restaurierung, natürlich samt ihrer Finanzierung, die ja nicht in Händen des Denkmalvereins, sondern der Stadtverwaltung lag.

Was dann schließlich an Baulichem geschah, in den Jahren von 1988 bis 1990, hat der Denkmalverein mittels einer Bilderausstellung zu verdeutlichen versucht, die er am Denkmal-Tag im Ausstellungsraum präsentiert.

Das Haus wurde im Obergeschoss komplett in eine moderne Mietwohnung (Einbauküche, Bad mit Wanne und Dusche) verwandelt, während im Erdgeschoss – wo u. a. die Waschmaschine ihren Platz fand! - einige Räume bereits einen „musealen Touch“ erhielten, die aber dennoch als solche (wegen unglücklichen Mietvertrags) praktisch nicht genutzt werden konnten. - Fazit: Das beeindruckende Haus blieb der Öffentlichkeit verschlossen.

Chance Denkmal: NEU DENKEN

Dieser unbefriedigende Zustand änderte sich erst - nach nahezu 30 Jahren ungeduldigen Wartens - mit dem Auszug des Mieters 2008, so dass der Denkmalverein - nach vorausgegangener Befragung seiner Mitglieder! - das gesamte Haus offiziell am 1. Juli 2009 in seine eigene Regie übernehmen konnte (Nutzungsvertrag mit der Stadt, die Eigentümerin blieb). Der Verein verlieh dem Anwesen einen neuen Charakter: Aus dem aktiven Wohnhaus wurde eine „museale Erinnerungsstätte“ (an die kommunalen Anfänge des Stadtbezirks). Die „modernen“ Wohnbauten wurden also entfernt, und die im wesentlichen schon 1990 erreichte authentische Qualität des wahrlich „historischen“ Anwesens konnte seitdem in allen Bereichen gesichert werden. - „*Neu denken!*“

In den Folgejahren hat der Verein im Hof einen modernen Anbau (im Umriss eines historischen Vorgängerbaus) errichtet (Küche, WC, Depot). Das frühere Bad im OG hat er in einen Verwaltungsraum verwandelt, den mittelalterlichen Brunnen freigelegt, den Hof gepflastert und außen ein Stroof-Denkmal errichtet – alles auf seine Kosten. Insbesondere aber hat er das zunächst völlig leere(!) Haus komplett möbliert (mit Antiquitäten der Zeit und der Gegend). Damit hat er versucht, dem Haus wieder Charakter und Flair des Wohn- und Amtshauses von vor 200 Jahren zu verleihen. Dafür wurden auch weitere bauliche Maßnahmen innerhalb des Hauses vorgenommen, (die die Eigentümerin finanzierte): Restaurierung der 300jährigen Steinküche (Steinplattenboden und Feuerwand) sowie Rekonstruktion der Wandausmalung im Bergischen Zimmer.

„*Neu denken!*“ - Heute stellt sich das Haus als öffentliches > **Haus der Geschichte im rechtsrheinischen Bonn**< dar. Es ist kein „totes Denkmal“, verkörpert es doch vielfältige Funktionen! Höchsten Wert legt der Denkmalverein dabei auf die Begegnung der interessierten Bürgerschaft, der Schulen und Vereine. Regelmäßig werden - durch CORONA momentan unterbrochen – im Ausstellungsraum geschichtliche Themen behandelt (sog. Stroof-KOLLEG). Das Haus soll der Bildung dienen und auch der Forschung. So birgt die Bibliothek das (nahezu) komplette historische Schrifttum des Stadtbezirks; es gibt Bilder- und Kartenarchive, Spezialarchive für Denkmalpflege, Ortsgeschichte und Volkskunde usw. Es beherbergt auch die „*Beueler Zentralstelle für Familienforschung*“ mit allen hiesigen „Kirchenbüchern“ und allen Familienbüchern der Region. - Das Haus ist also „mit Leben erfüllt“.

Über allem steht die Nachhaltigkeit

Denkmale zeichnen sich durch ihre Langlebigkeit aus und durch ihre Reparaturfähigkeit. Während bei Neubauten von einer Nutzungsdauer von 50 Jahren ausgegangen wird, leben Denkmale viel Jahrhunderte. Bei Denkmalen geht Reparatur vor Ersatz. Allen Denkmalen ist gemein, dass durch die Verwendung natürlicher und regionaler Rohstoffe beim Bau Energie und Emissionen eingespart wurden. Daher fällt die Ökobilanz vieler Denkmale überaus positiv aus. Typische Anwendungsgebiete für die nachwachsenden Rohstoffe waren seit jeher tragende Konstruktionen, Dacheindeckung, Bauelemente Treppen, Bodenbeläge, Fassadenverkleidung. Und Umnutzungen von vorhandener Bausubstanz, die ihre Funktion verloren hat, beugen Leerstand und Verfall vor. Wirtschaftliche Werte werden erhalten; sie schaffen Attraktivität und können einen gesellschaftlichen Mehrwert mit sich bringen. Statt neu zu bauen, kann Umnutzen die ökologische - und denkmalgerechte - Alternative sein.

Spannende Nutzungs- und Wirtschaftskonzepte, Denkmale als Kulturräume, tragen zu einem nachhaltigen Umgang mit unserem kulturellen Erbe bei. - **Ein Paradebeispiel dafür ist das Bürgermeister-Stroof-Haus!**

